

# Einblicke 2015

Almanach des Archivs der  
deutschen Frauenbewegung



# Einblicke 2015



- 3 Editorial
- 4 Das Herzstück – unsere Sammlungen
- 9 Nutzung – recherchieren, exzerpieren, transkribieren
- 10 Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen
- 12 Das geschriebene Wort – die Publikationen
- 14 Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren
- 16 Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein
- 19 Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform

## Editorial

Für die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung eine finanzielle Förderung auch auf Bundesebene durchzusetzen, ist uns ein nicht ganz neues Anliegen. 2015 war das ein beherrschendes Thema und zum Ende des Jahres gab es eine positive Meldung. „Freude im Frauenarchiv“ titelte die Hessisch-Niedersächsische Allgemeine am 2. Dezember 2015 und teilte mit, dass im Bundeshaushalt 6.8 Millionen Euro für ein digitales Frauenarchiv beschlossen worden seien und im Untertitel hieß es: „Auch Kassel profitiert“. Was war geschehen? Geht ein millionenschwerer Geldsegen auf die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung nieder, haben alle Sorgen um die ausreichende Finanzierung ein Ende? Nicht ganz, aber Erfreuliches gibt es schon zu berichten.

Seit ungefähr zehn Jahren bemühen wir uns auf vielen Wegen darum, dass sich neben dem Land Hessen und der Stadt Kassel auch der Bund an der Finanzierung unserer Einrichtung beteiligt, denn es geht bei unseren Sammlungen, Forschungen und Veranstaltungen nicht (nur) um die Geschichte der Kasseler oder der hessischen, sondern um die der Frauenbewegung in ganz Deutschland. Gemeinsam mit dem Dachverband der Frauenarchive und -bibliotheken „i.d.a. – informieren, dokumentieren, archivieren“ wurden im Laufe der Jahre immer wieder Gespräche auf ministerieller und vor allem auf politischer Ebene geführt und Konzepte für eine dauerhafte Förderung vorgelegt. Erste Projekt-

förderungen wurden bewilligt und im Koalitionsvertrag der Bundesregierung Ende 2013 zeigte unsere Beharrlichkeit einen deutlich sichtbaren Erfolg, denn dort wurde „die wissenschaftliche Aufarbeitung der Deutschen Frauenbewegung“ und die Sicherung der Materialien festgeschrieben. Das Instrument dazu soll die Einrichtung eines Deutschen Digitalen Frauenarchivs sein, in das Bestände aller Frauenarchive eingehen. Die Notwendigkeit, auch jenseits der virtuellen Welt die Archive und Bibliotheken weiterzuführen, bleibt natürlich bestehen. Das Vorhaben ist auf zunächst vier Jahre angelegt.

Derzeit wissen wir noch nicht, wie sich die Förderung für uns ganz konkret gestalten wird. Vieles ist noch unklar, aber klar ist, dass wir einen großen Schritt vorangekommen sind – und wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die uns auf diesem Weg so tatkräftig unterstützt haben!

Sind wir nach all den „Mühen der Ebene“ jetzt oben angekommen? Noch nicht ganz. Denn bei aller Freude: es geht bei den Geldern, von denen jetzt die Rede ist, um Projektförderung, sprich um eine auf die nächsten vier Jahre begrenzte Finanzierung. Das ist eine großartige Unterstützung und ein Riesenschritt in die richtige Richtung. Aber unsere Einrichtungen gibt es auch in vier Jahren noch, sie sammeln weiter die Unterlagen zur Frauenbewegung – mit anderen Worten: wir brauchen eine dauerhafte, nachhaltige Finanzierung. Deshalb: freuen, jubeln, durchatmen, weitermachen!

## Das Herzstück – unsere Sammlungen

Die Vorstellung von einem Archiv ist immer noch sehr mit Papier verbunden – wir sehen Aktenordner vor uns, vielleicht auch Tagebücher, Schuhkartons voller Briefe oder Fotos. Das alles gibt es natürlich und es stellt in der Tat den größten Teil unseres Archivbestandes dar. Es gibt aber eine weitere „Dokumentart“, von der sich gerade in der letzten Zeit vieles in den neuerworbenen Beständen findet: Toncassetten und Tonbänder. So enthält zum Beispiel der Nachlass von Ingeborg Küster (1909-2004), einer Protagonistin der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung, 41 Audiocassetten, auf die sie ihre Lebensgeschichte aufgesprochen hat. Im Nachlass von Irmgard von Meibom (1916-2001), u. a. Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Frauenbundes und Präsidentin des Deutschen Frauenrates, finden sich 15 Audiocassetten mit Interviews, die sie gegeben hat. Und zum Bestand des Deutschen Frauenrates gehören neben vielen Akten auch über 70 Audiocassetten und Tonbänder mit

Tonbänder und Videocassetten des Deutschen Frauenrates

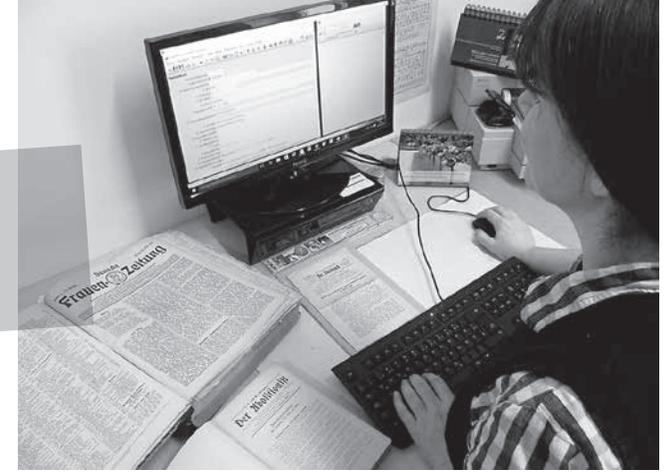


Aufnahmen der Mitgliederversammlungen der 1970er- und 1980er-Jahre. Diese Tondokumente geben noch einmal auf ganz andere Art und Weise als reine Texte Einblicke in die Geschichte; Stimmen zu hören ist eine andere sinnliche Wahrnehmung als die, Protokolle zu lesen.

Aber diese Dokumente fordern ein Archiv auch auf besondere Weise, denn Audiocassetten und Tonbänder sind sehr viel stärker und schneller von Zerstörung bedroht als Papier. Jede Cassette und jedes Band muss daher so schnell wie möglich digitalisiert werden, um dem drohenden Zerfall zuvorzukommen. Häufig kann das aufgrund unserer guten Kooperation mit der Universität Kassel durch die dortige Medienzentrale vorgenommen werden. Manch ältere und seltenere Formate erfordern jedoch spezielle Behandlungen. So musste für die Tonbänder des Deutschen Frauenrates eine Firma gesucht werden, die sich auf die Rettung dieser Medienart spezialisiert hat. Unsere Wahl fiel auf einen in Berlin ansässigen Betrieb, doch auch dieser konnte nicht mehr alle Bänder digitalisieren und somit sichern, für einige kam die Rettung zu spät. Die Tonbänder waren



Neu eingetroffene Zeitschriften werden in die Datenbank aufgenommen



im Laufe der Jahre aufgrund falscher Lagerung und/oder starker Temperaturschwankungen ‚zusammengebappt‘ und konnten daher nicht mehr ‚enttündelt‘ werden. Gerade bei Tonaufnahmen gilt es also, sehr schnell zu sein. Diese Dokumente werden bei uns daher vorrangig behandelt, um sie im neuen Format auch in Zukunft nutzen zu können.

### NEUES IN DER BIBLIOTHEK

Im Jahr 2015 haben wir bei den Neuerwerbungen einen Schwerpunkt auf den Kauf aktueller Forschungsliteratur und der Schließung von Lücken in diesem Bereich gesetzt. Durch die gezielte Durchsicht von Online-Antiquariatskatalogen konnte zudem Fehlendes ergänzt werden. Beispielhaft erwähnen möchten wir hier Titel, die vor 1900 erschienen und nur selten zu finden sind. Gekauft wurden z. B. die 1895 erschienenen Werke „Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand“ von Thomas Wentworth Higginson (1823-1911) und „Wird die Socialdemokratie den Frauen Wort halten?“ von Johanna Loewenherz (1857-1937); „Der

Kindergarten in seiner Bedeutung für die Erziehung des weiblichen Geschlechts“ von Henriette Goldschmidt (1825-1920) aus dem Jahr 1872 sowie Jahresberichte des Frauen-Vereins zu Göttingen von 1851, 1853 und 1854.

Neben dem Ankauf von Literatur ist auch das Einwerben von Geschenken und Spenden ein wichtiger Beitrag zur Ergänzung unserer Bestände. So konnten durch die Übernahme ausgesonderter Bibliotheksbestände des Büros für Staatsbürgerliche Frauenarbeit in Wiesbaden sowie zweier Privatspenden zahlreiche Titel aus den 1950er- bis 1970er-Jahren in den Bestand aufgenommen werden: z. B. „Die arbeitende Frau in einer sich wandelnden Welt“ (1963), „ich – ‚werk tätige Mutter‘“ (1957), „Frauen gegen den §218 – 18 Protokolle“ (1971). Bei den Periodika haben

Eine Broschüre aus der DDR von 1957





Henriette Goldschmidt  
1907 und ihr Buch  
„Der Kindergarten“

wir uns dabei besonders gefreut über ein Heft der im Original nur selten zu bekommenden Zeitschrift „Der Abolitionist. Organ für die Bestrebungen der Internationalen Föderation zur Bekämpfung der staatlich reglementierten Prostitution“, herausgegeben von Katharina Scheven und Anna Pappritz aus dem Jahr 1909 sowie über drei Hefte der „Deutschen Frauen-Zeitung“ von 1931-1933.

#### NEUES UND INTERESSANTES IM ARCHIV

Die Bestände im Archiv werden im Wesentlichen durch die Übernahme von Sammlungskonvoluten oder Nachlässen einzelner Personen oder Aktenbestände von Vereinen und Verbänden ergänzt. Käuflich erworben werden hier i. d. R. lediglich für den Sammlungszusammenhang wichtige Einzelautographen, Flyer, Plakate oder Fotos. So konnten wir die Sammlungen durch den Kauf einer Postkarte von Anita Augspurg und eines Briefes von Gertrud Bäumer sowie eines Konvolutes von acht Briefen von Minna Cauer ergänzen. Letztere schrieb Minna Cauer in

ihrer Funktion als Redakteurin der Zeitschrift „Die Frauenbewegung“ an die Schriftstellerin Grete Meisel-Hess (1911-1965); in ihnen geht es um das Rezensieren von Büchern bzw. den Abdruck von Artikeln der Schriftstellerin. Geschenkt wurden uns zudem Tagebücher eines Mädchens aus den Jahren 1943-1946, welches darin über seine Zeit bei der Kinderlandverschickung berichtet, außerdem eine Maidennadel des 1897 gegründeten Reifensteiner Verbandes.

#### DAS PROJEKT „45PLUS“

Auch über das seit 2013 vom BMFSFJ geförderte Projekt zum verstärkten Sammlungs- und Archivbau nach 1945 (deshalb „45PLUS“) konnten weiterhin interessante Bestände eingeworben und bearbeitet werden. Um inhaltlich erste Einblicke in diese Bestände zu geben, wurden mehrere Dossiers erarbeitet, die auf der Homepage der Stiftung eingesehen werden können. Darüber hinaus entstand im Projekt Ende des Jahres eine Broschüre, mit der wir Frauenorganisationen dabei unterstützen wollen, ihre Unterlagen zu bewahren und archivgerecht für zukünftige Forschungen zu

#### NEUZUGÄNGE 2015 IN ZAHLEN

##### BIBLIOTHEK

665 Bücher  
1.517 Zeitschrifteneinzelhefte  
213 Zeitschriftenjahrgänge  
29 Jahrbücher/Kalender

##### ARCHIV

43 Archivalien  
6 Aktenbestände  
1 Nachlass  
1 Sammlung

Aus dem Album „Notgemeinschaft  
1947 Berlin“ (später: Deutscher  
Staatsbürgerinnen-Verband)



Nora Helle  
Dr. Else Ulich-Beil

sichern. Folgende oft gestellte Fragen werden darin beantwortet: Was sollte überhaupt aufgehoben werden und warum? Muss heute alles digitalisiert werden? Kann danach alles weg? Was kostet das alles? Und die zentrale Frage, die der Broschüre ihren Namen gegeben hat, lautet: „Wohin damit? Sie haben die Akten und wir haben das Archiv dafür!“

Neben einigen Umzugskartons, die vom Deutschen Frauenrat nachgeliefert wurden, trafen 2015 Aktenbestände folgender Verbände ein: Deutscher Hebammenverband (25 Umzugskartons), Deutscher Frauenring (25 Umzugskartons), Verband binationaler Familien und Partnerschaften (45 Umzugskartons) und Frauennetzwerk für Frieden (30 Umzugskartons).

#### DEUTSCHER FRAUENRING UND W.O.M.A.N. – ZWEI INTERESSANTE NEUZUGÄNGE

Eines der Highlights aus den frisch übernommenen Beständen sind die Unterlagen, die wir aus der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Frauenrings in Berlin abgeholt haben. Der Deutsche Frauenring ist die Nachfolgeorganisation des Bundes Deutscher Frauenvereine (BDF) und wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Westdeutschland neu gegründet. Der Verband hütete viele Unterlagen aus seiner Entstehungszeit in der Geschäftsstelle wie seinen Augapfel. Nun kamen diese zusammen mit weiteren Verbandsunterlagen in unsere Obhut. Neben dem Protokoll der Gründungstagung vom 8. und 9. Oktober 1949 in Bad Pyrmont sammelte der Verband im Laufe der Jahre viele Unterlagen aus der eigenen Geschichte sowie Korrespondenzen, Berichte, Zeitungsartikel und auch Fotos.

Doch nicht nur die Akquise und damit die Sicherung von Beständen ist Ziel des Projektes, auch die Erschließung ist ein wichtiger Baustein. Dabei geht es darum, sowohl bei uns bereits seit Jahren



Die Informationsbroschüre für  
die Frauenverbände



## Nutzung – recherchieren, exzerpieren, transkribieren

vorhandene, als auch die seit 2013 neu erworbenen Bestände zu erfassen und zugänglich zu machen. 2015 konnten acht Bestände bearbeitet werden, so dass über das Projekt jetzt bereits 16 Online-Findbücher auf der Internetseite zur Recherche abrufbar sind ([www.addf-kassel.de/bestaende/archiv](http://www.addf-kassel.de/bestaende/archiv)).

Endlich verzeichnet werden konnte der Bestand der Deutschlandzentrale der W.O.M.A.N. (Weltorganisation der Mütter aller Nationen), die am 15.06.1948 in Hamburg ins Leben gerufen wurde. Die Gründerinnen orientierten sich dabei an den Zielen der 1946 von der Journalistin Dorothy Thompson gegründeten amerikanischen W.O.M.A.N., bauten aber eine eigenständige Organisation auf. Diese agierte bundesweit und war gegliedert in Landesverbände, lokale Arbeitskreise und Einzelmitglieder. Der Verband verstand sich als überparteilich und überkonfessionell. Unter dem Motto ‚Ehrfurcht vor dem

Leben‘ engagierten sich die Mitglieder für Frieden, Gleichberechtigung und humanitäre Projekte. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag in der Völkerverständigung; so unterhielt die W.O.M.A.N. zahlreiche internationale Kontakte, die sich im Aktenbestand in fremdsprachlichen Dokumenten spiegeln. Der Bestand war uns bereits 2002 übergeben und seitdem, bis zur Auflösung des Verbandes 2010, fortlaufend ergänzt worden. Die Aktenbestände, die neun laufende Meter umfassen, sind jetzt also archivarisches erschlossen und über die Archiv-Datenbank zu recherchieren, ein Online-Findmittel steht auf unserer Homepage parat. Außerdem gibt es ein Dossier zur Geschichte der W.O.M.A.N. auf der Homepage unter [www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/dossiers/](http://www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/dossiers/). Dort geben Bilder und Scans von Dokumenten aus dem Bestand einen Eindruck, was sich alles finden lässt.

### NUTZUNGEN ONLINE

Die Nutzung findet bei weitem nicht mehr nur vor Ort statt. Gerade für den ersten Überblick, um zu sehen, ob überhaupt für die jeweilige Fragestellung relevantes Material vorhanden ist, sind Online-Findbücher und Datenbanken im Netz unverzichtbar. Wir bieten diesen Service bereits seit vielen Jahren auf der eigenen Homepage an. Darüber hinaus pflegen wir unsere Bestände auch in übergeordnete Kataloge ein. So sind unsere Bestände zu Zeitschriften, Jahrbüchern und Kalendern zu einem großen Teil in der zentralen Zeitschriften Datenbank, betreut von der Staatsbibliothek zu Berlin, nachgewiesen; unsere Nachlässe sind in der Zentralen Datenbank Nachlässe, die das Bundesarchiv betreibt, auffindbar. Und Kalliope, das von der Staatsbibliothek zu Berlin angebotene Zentrale Nachweissystem für Autographen, wird ebenfalls von uns bestückt. Von der Deutschen Nationalbibliothek wird seit einiger Zeit im Rahmen der Deutschen Digitalen Bibliothek das Archivportal D aufgebaut, es enthält Digitalisate und digitale Findmittel der Archive in Deutschland. Auch dort sind wir bereits im Gespräch, die Überführung unserer Daten ist in Vorbereitung.

Ein ganz besonderes Projekt hat in den letzten drei Jahren i.d.a., der Dachverband der deutschsprachigen Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen ([www.ida-dachverband.de](http://www.ida-dachverband.de)), mit Hilfe einer Förderung durch das BMFSFJ realisieren können: „META. Wissen bündeln – Bestände sichtbar machen“, eine Datenbank, über die in den Bestandsnachweisen aller Frauenarchive zugleich recherchiert werden kann. Feierlich freigeschaltet wurde der Katalog auf der jährlich stattfindenden Tagung des Dachverbandes im November in Luxemburg und er ist jetzt unter [www.meta-katalog.eu](http://www.meta-katalog.eu) nutzbar. An der Konzeption und Umsetzung von META haben wir von Anfang an aktiv mitgearbeitet und selbstverständlich ist auch im META-Katalog zu finden, was es bei uns in Archiv und Bibliothek gibt. Wir bieten viele Zugänge, um Nutzerinnen und Nutzern Informationen zu geben, was sie an Nachlässen, Aktenbeständen, Fotos, Büchern, Broschüren und Zeitschriften im Archiv der deutschen Frauenbewegung finden können. Denn es soll ja alles nicht nur aufbewahrt, sondern auch möglichst viel für Forschung und Bildungsarbeit genutzt werden!



oben: Mitarbeiterin beim Ausheben von Akten  
Telegramm an den Deutschen Frauenrings von 1948  
unten: Broschüre aus dem Bestand des Deutschen Frauenrings Bundesversammlung der W.O.M.A.N. 1967 in Bremen



### NUTZUNGEN IN ZAHLEN

294 Einzelnutzungen (vor Ort, tel., schriftl.)  
79.473 Datenbankzugriffe von 9.847 NutzerInnen  
378.268 Homepagezugriffe von 31.045 NutzerInnen

## Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen



Führung zu den  
Ehrengräbern von  
Frauen auf dem  
Kasseler Haupt-  
friedhof

### WIE GEHT DAS ÜBERHAUPT – FORSCHEN?

Das Archiv der deutschen Frauenbewegung birgt mehr, als der Name verrät. Zwar sind unsere Sammlungen eindeutig unser Herzstück, aber neben den Füßen – darunter könnten wir unsere Stadtpaziergänge fassen – haben wir auch ein Gehirn zu bieten, nämlich die Forschung. Nun hört sich das alles ja immer ganz logisch an, bei näherer Betrachtung kann man allerdings durchaus die Frage stellen: Wie geht Forschen überhaupt? Wer organisiert es? Mit wem? Und vor allem, was wird denn hier geforscht?

Um gleich mit einem beliebten Vorurteil aufzuräumen: Forschen findet nicht nur am einsamen Schreibtisch mit vielen Büchern und Akten statt. Forschen bedeutet Kommunikation mit anderen, hat mit Vernetzung und gemeinsamem Überlegen zu tun. Deshalb bemühen wir uns immer, mit anderen Forscherinnen und Forschern ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Ideen und Themen zu diskutieren. Nicht aus all diesen Gesprächen entsteht dann ein Forschungsprojekt, aber es entstehen Arbeitszusammenhänge, die sich gegenseitig befruchten und weiterbringen.

### BRÜCKENSCHLAG: STIFTUNG UND UNIVERSITÄT

Einer dieser Arbeitszusammenhänge ist eine Gruppe an der Universität Kassel, die 2015

einen gemeinsamen Antrag geschrieben hat, um eine DFG-Forschergruppe (ForscherInnengruppen gibt es da nicht!) zu initiieren. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilen ein gemeinsames Interesse an Geschlechterfragen, publizieren und lehren in verschiedenen Fachgebieten. In dieser Gruppe, bestehend aus zehn Personen, arbeiten wir seit mehreren Jahren als einzige außeruniversitäre Einrichtung und schlagen so eine Brücke zur Forschung an den Universitäten.

Im gemeinsamen Antrag mit dem Titel „Rigor Mortis?“ – Wie Geschlecht den Tod bewegt“ geht es um das Verhältnis von Geschlecht und Tod und damit verbundene soziale Prozesse in ihren wechselseitigen Verflechtungen. Neun Projekte wurden für den Antrag entwickelt, unser Projekt trägt den Titel „Die Toten ehren: Normative Geschlechtervorstellungen bei der Vergabe und Ausgestaltung von Ehrengräbern“. Ziel ist die Rekonstruktion der Geschlechterpolitik bei der Verleihung von Ehrengräbern seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Mit Ehrengräbern werden auf vielen Friedhöfen verdiente Söhne, zunehmend auch Töchter, der Stadt – meist auf Antrag der Bürgerschaft oder städtischer Gremien – geehrt. Wie läuft der Prozess der Vergabe ab? Wie wird argumentiert? Und vor allem: Was müssen Frauen in ihrem Leben geleistet haben, um postum ein Ehrengrab zu bekommen? Welche Rolle spielen Geschlechtervorstellungen?

Die Idee zu diesem Projekt entstand übrigens ebenfalls aus einer Kooperation – aus einer Kooperation mit dem Museum für Sepulkralkultur in Kassel. Seit drei Jahren gibt es gemeinsame Führungen über den Hauptfriedhof zu den Ehrengräbern von Frauen – aus diesen Führungen ein gemeinsames Forschungsprojekt zu entwickeln, lag also nahe.

### KOMMUNIKATION ÜBER DIE LANDESGRENZEN HINAUS

Neben Universitäten kooperieren wir mit dem Arbeitskreis historische Frauen- und Geschlechterforschung sowie mit dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster. Auf den ersten Blick erstaunt die Zusammenarbeit mit Münster, schließlich sitzen wir in Hessen, nicht in Westfalen, aber an diesem Institut gibt es

eine Mitarbeiterin für Frauen- und Geschlechtergeschichte, mit der wir eng kooperieren. Gemeinsame Tagungen und Publikationen sind ebenso entstanden wie Vorträge und (politische) Aktionen. Hier zeigt sich deutlich, dass Forschen eine gemeinsame Sache ist und dass es viel mit persönlicher Sympathie zu tun hat, denn nur in einer entspannten und freundlichen Atmosphäre können Gespräche entstehen, in denen sich alle gegenseitig mit neuen Ideen befeuern.

Um nicht missverstanden zu werden: Wenn wir die Forschung als Gehirn bezeichnen, dann heißt das nicht, dass hier ‚der Boss‘ sitzt. Unsere Einrichtung kann als Forschungsinstitut und Dokumentationsstelle nur dann erfolgreich sein, wenn alle Bereiche zusammenarbeiten; ohne den einen ist auch der andere nichts.

Grabstein von Anna Pappritz in Radachów /Polen  
Ehrengrab von Elisabeth Knipping in Kassel



## Das geschriebene Wort – die Publikationen

### VON DOPPELNUMMERN, INTERNET-DOSSIERS UND REZENSIONEN

2015 war in Bezug auf die Publikationen ein sehr erfolgreiches Jahr. Selbstverständlich gab es eine Ariadne – wie jedes Jahr –, aber diese Nummer war etwas Besonderes, weil sie an ein besonderes Datum erinnerte: an 150 Jahre deutsche Frauenbewegung. Im Oktober 1865 gründete sich mit dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADF) in Leipzig der erste reichsweit agierende Verband, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, nicht klassisch weiblich sozial zu agieren, sondern die (Aus)Bildung von Mädchen und Frauen grundlegend zu reformieren.

Dieses Jubiläum nahmen wir zum Anlass, um – zusammen mit Prof. Dr. Susanne Schötz aus Leipzig – an diese so folgenreiche Tat zu erinnern. Und, da klar war, dass eine ‚normale‘ Ariadne dafür nicht genug Raum bietet, entschieden

wir uns für eine Doppelnummer. 22 Autorinnen hatten sich (zum Teil als Teams) mit Themenvorschlägen beworben. Dabei war das Spektrum breit: Von der Frage, wie man Frauenbewegung erforschen kann, über die Frage nach neuen Erkenntnissen über die Gründungsgeschichte des ADF bis zu Forschungen zur Frauenbewegung in den Wendejahren in Leipzig reichen die Artikel. Wie üblich ist das Heft reich bebildert und zeichnet sich durch ein ansprechendes Layout aus. Wenn Sie es noch nicht kennen, können Sie es bei uns bestellen – wir freuen uns!

Neben den ‚normalen‘ Publikationen klassisch auf Papier haben wir in diesem Jahr auch eine neue Ära eingeläutet: Auf unserer Homepage unter [www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/](http://www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/) haben wir unsere ersten Internetdossiers veröffentlicht. Auch diese sind pünktlich zum 150. Geburtstag der Frauenbewegung in Deutschland fertig geworden und wurden im Oktober freigeschaltet. Sie informieren über für die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland wichtige Themen, Personen und Organisationen und stellen gleichzeitig Materialien vor, die dazu bei uns eingesehen werden können. Elf Dossiers sind

bisher entstanden, weitere in Arbeit. Diese Form der Publikationen soll weiter ausgebaut werden, denn die Erfahrung zeigt, dass zunehmend (vor allem von jüngeren Generationen) davon ausgegangen wird, dass nur das wichtig ist, was im Internet zu finden ist. Unsere Dossiers verstehen wir deshalb auch als ‚Einstiegshilfe‘ für die Menschen, die nicht genau wissen, was sie in einem Archiv erwartet. Wenn Sie selber Lust haben nachzulesen, wer etwa Paula Müller-Offried war oder was den Deutschen Frauenring auszeichnet, dann können Sie das unter folgender Adresse tun: [www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/dossiers/](http://www.addf-kassel.de/dossiers-und-links/dossiers/)

Und noch eine Erfolgsmeldung kann unter dem Schlagwort Publikationen vermeldet werden: Das bereits in den Einblicken 2013 vorgestellte Publikationsprojekt zu Helene Stöcker konnte abgeschlossen werden, das Buch erschien 2015 im Böhlau Verlag.

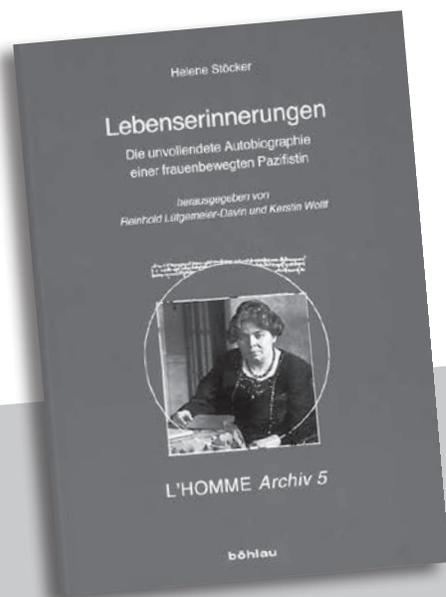
Es ist ein optisch schönes Buch geworden, mit gutem Seitenlayout und noch nie gezeigten Bildern. Aber es ist nicht primär wichtig, dass ein Buch gut aussieht, es muss inhaltlich gut gemacht sein. Und das ist den beiden HistorikerInnen

Reinhold Lütgemeier-Davin und der Archivmitarbeiterin Kerstin Wolff gelungen.

Kurz nach Erscheinen des Buches rezensierte es die FAZ, Besprechungen in Fachzeitschriften folgen bis heute. Immer wird die hohe wissenschaftliche Qualität gelobt und hervorgehoben, dass durch die Publikation der bisher unveröffentlichten Lebenserinnerungen ein wichtiger Text wieder zur Verfügung steht, oder, wie es die französische Historikerin Anne-Laure Briatte-Peters in ihrer Rezension schreibt: „Mit einem Blick auf das Ganze haben sich die HerausgeberInnen für ein hoch interessantes Format entschieden, eine Kombination von kommentierter Quellenedition und kritischer Literatur zum Inhalt des Quellentextes. Der Ansatz ist – insbesondere durch die Bearbeitung des Manuskriptes – leserorientiert, was LeserInnen ohne Fachwissen auf diesem Gebiet den Einstieg erleichtert. Auch Fachleuten sei die Lektüre dieses Bandes wärmstens empfohlen, der für weiterführende Forschungen zu Frauenbewegung und Pazifismus und Netzwerkanalysen in sozialen Bewegungen eine hochqualitativ aufgearbeitete Materie verfügbar macht.“ Ein Lob, über das wir uns sehr freuen!



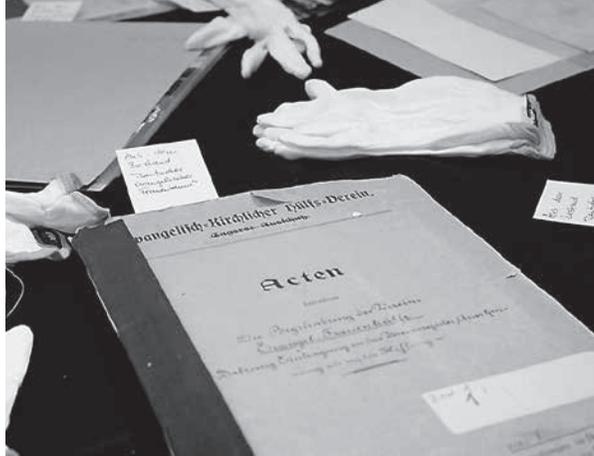
Auguste Schmidt und Louise Otto-Peters 1871, Mitgründerinnen des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF) Mitgliedskarte des ADF



Lebenserinnerungen von Helene Stöcker rechts: Kerstin Wolff und Reinhold Lütgemeier-Davin präsentieren ihr Buch



# Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren



Acten des  
Deutsch-Evange-  
lischen Frauen-  
bundes und ein  
Fotoalbum aus  
dem Nachlass  
von Gabriele  
Strecker

Bereits seit der Archivgründung ist es uns ein Anliegen, die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland einem breiten Publikum zu präsentieren: WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland, JournalistInnen und Studierende wollen wir ebenso wie Schulklassen oder Frauenorganisationen für die spannende Emanzipationsgeschichte der Frauen des 19. und 20. Jahrhunderts interessieren. Deshalb bieten wir eine Vielzahl von unterschiedlichen Veranstaltungen an: Lesungen, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen, Stadt- und Archivführungen.

## EINBLICKE IN DEN ARCHIVALLTAG

Wir freuen uns, bei Führungen Einblicke in unsere Arbeit und vor allem in unsere Bestände gewähren zu können. Zu bestimmten Gelegenheiten, z. B. am jährlich stattfindenden Tag der Archive, bieten wir offene Termine an; meist aber melden sich Gruppen für eine Archivführung gezielt an. So erhalten Schulklassen einen ersten Einblick in die Geschichte der Frauenbewegung. Meist sind die SchülerInnen erstaunt, wenn sie z. B. hören, dass vor 100 Jahren Frauen weder wählen noch eine Hochschule besuchen durften. Oft kommen

sie erstmals in ein Archiv und erfahren, dass eine Recherche im Internet nicht allumfassend ist und dass es Materialien gibt, die einzigartig und nur in unserem Archiv zu finden sind, wie z. B. das Grundgesetz, das Elisabeth Selbert mit ihren handschriftlichen Notizen versehen hat.

Bei Hochschulgruppen – 2015 waren Seminargruppen der Universitäten Göttingen und Kassel bei uns – geht es eher darum, den Studierenden einen ersten Zugang zu Archivmaterialien zu ermöglichen und zu vermitteln, wie sie diese für ihre Studien nutzen können. Nicht selten schließt sich eine Arbeitsphase in unserem Lesesaal an.

Es interessieren sich auch FachkollegInnen für unsere Arbeit; so kamen im Juli ArchivreferendarInnen und -inspektorInnen des Landesarchivs Marburg, um sich mit uns über Fragen der Erschließung auszutauschen. Selbstverständlich sind auch Gruppen herzlich willkommen, die sich allgemein für frauenpolitische oder lokalgeschichtliche Themen interessieren – so nahmen je eine Gruppe der Volkshochschule und des Altenreferats der Stadt Kassel an einer Archivführung teil.

Neben Gruppen bieten wir Einzelpersonen Einblick in unsere Arbeit: So verschafften sich im Jahr 2015 z. B. Wissenschaftlerinnen einen ersten Überblick über Arbeitsmöglichkeiten für ihre Forschungen, Politikerinnen ließen sich über unsere Arbeit und Bestände informieren und potenzielle NachlassgeberInnen schauten, ob das Archiv der deutschen Frauenbewegung vielleicht der Ort für ihre Unterlagen sein könnte.

Der Charme von Archivführungen besteht darin, Originaldokumente aus nächster Nähe betrachten und einen Blick in die sonst verschlossenen Magazinräume werfen zu können.

## ARCHIV ON TOUR

Doch nicht alle, die sich für unsere Arbeit interessieren, können nach Kassel kommen und so begeben wir uns von Zeit zu Zeit mit unseren ‚Beständen im Gepäck‘ auf Reisen. Dies ist nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn selbstverständlich verlassen die kostbaren Schätze unser Archiv nicht. Im Gepäck haben wir vielmehr eine Power-Point-Präsentation mit vielen Bildern, die Einblick in unsere Magazine geben und interessante Exponate vorstellen.

Eine dieser Reisen führte am 6. Mai nach Grünberg. Im dortigen Museum im Spital war eine Ausstellung über eine keineswegs prominente, aber sehr interessante Frau zu sehen: Anni Malkomesius (1901-1992). Die Ausstellungsmacherinnen waren auf die Gießenerin aufmerksam geworden, weil sich ihr Nachlass im dortigen Stadtarchiv befindet. Bei dessen Verzeichnung stellte sich heraus, dass sich „in den zahlreichen Dokumenten, Briefen und Fotos ... ein ganzes Frauenleben in all seiner Fülle“ ausbreitete. Dieses Frauenleben dokumentierten die Ausstellung und der begleitende Katalog – der sich inzwischen in unserem Bestand befindet – auf wunderbare Art und Weise.

Sehr gern sind wir der Einladung des Museums gefolgt. Umgeben von den vielfältigen Exponaten aus dem Nachlass von Anni Malkomesius war schnell vergessen, dass wir keine Originale, sondern ‚nur‘ digitale Bilder unserer Exponate im Gepäck hatten.



Die Schätze des Archivs werden  
im Magazin präsentiert

16 Vorträge  
3 Veranstaltungen  
16 Archivführungen mit 95 Personen  
4 Stadtführungen mit 66 Personen

Einladungskarte  
zur Ausstellung  
Anni Malkomesius





## Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein

Wie in jedem Jahr veranstaltete unser Förderverein, die „Freundinnen“, auch 2015 eine spannende Lesungsreihe. Diese Lesungen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil des literarischen Lebens in Kassel geworden – nicht zuletzt erkennbar an den steigenden BesucherInnenzahlen.

Mit den drei eingeladenen Autorinnen konnten wir dem Publikum außergewöhnliche Frauen präsentieren: die junge Schauspielerin Karen Köhler mit ihrem hoch gelobten schriftstellerischen Debüt „Wir haben Raketen geangelt“, Marlene Streeruwitz, eine der renommiertesten Schriftstellerinnen im deutschsprachigen Raum, mit ihrem Roman „Nachkommen“ und die Journalistin und Kolumnistin Katja Petrowskaja mit ihrem viel besprochenen Debüt „Vielleicht Esther“.

### KRAFTVOLL UND AUSDRUCKSSTARK

Wie schon seit Jahren fanden die Lesungen im Bali-Kino im Kasseler Kulturbahnhof statt – einem Veranstaltungsort, der uns ans Herz gewachsen ist und der auch von den Autorinnen wegen der besonderen Atmosphäre sehr geschätzt wird. Den Anfang machte im Januar Karen Köhler

– aus ihrem Erzählband „Wir haben Raketen geangelt“ las sie die Geschichte „Cowboy und Indianer“. Sie handelt von einer im kalifornischen Death Valley gestrandeten Frau, die dehydriert, ohne Ausweis, Geld und Gepäck auf einen Indianer trifft, den sie wegen seiner Federhaube und seines Brustschmucks aus Röhrenknochen für eine Halluzination hält. Jedoch entpuppt der Indianer sich als sehr real, hilfsbereit und lebensrettend. Zusammen machen sie sich auf einen ereignisreichen und sehr amerikanischen Trip, der über Las Vegas in die Duck Valley Reservation führt. Die Geschichte ist reich an Rückblenden in die Kindheit und Jugend der Frau in Deutschland und in ihr jetziges Leben in New York.

Karen Köhler nahm in ihrer Lesung – ganz Schauspielerin im Vortrag – das begeisterte Publikum mit auf einen literarischen Trip, in dem die Figuren und die Szenerie lebendig wurden. In der angeregten Diskussion schilderte sie, wie sie von der Schauspielerei zum Schreiben kam und in kleiner Runde beim Essen später waren sich alle einig, dass die Erzählung das Drehbuch für ein Roadmovie in sich trägt; eine Verfilmung wäre dieser sympathischen jungen Autorin sehr zu wünschen.



### LUSTVOLL UND BISSIG

Unsere zweite Gastautorin war im März Marlene Streeruwitz aus Wien. Mit ihrem facettenreichen Roman „Nachkommen“ – Familiengeschichte, Abrechnung mit den Machenschaften im Literaturbetrieb, Roman im Roman – war sie 2014 auf der Longlist des Deutschen Buchpreises nominiert.

Die Geschichte: Nelia Fehn, Tochter einer Schriftstellerin, steht mit ihrem Erstling auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises. Mit den fünf anderen Nominierten ist sie nach Frankfurt zur Preisverleihung gekommen. Auf dem Flug von Wien bewegen sie Schicksal und Tod ihrer früh verstorbenen Mutter, Gedanken an die Großeltern und an den unbekanntem Vater. Im Römer beobachtet sie die Anwesenden, registriert jede Regung. Und: Nelia Fehn erhält den Preis nicht. ... Marlene Streeruwitz' ganz eigene Sprache, die kurzen Sätze und Wortwiederholungen entfalten einen Sog, dem sich das Publikum nicht entziehen konnte.

Im zweiten Teil der Lesung nahm die Autorin die Anwesenden mit auf „die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland“. So heißt der in „Nachkommen“ für den Buchpreis nominierte

Roman, der auch von Marlene Streeruwitz selbst unter dem Pseudonym Nelia Fehn geschrieben und publiziert wurde. Dieser geniale Kunstgriff kam gut an beim Publikum, mehr noch der Wechsel in einen völlig anderen Sprachstil – beschreibende, lange Sätze, ganz das Gegenteil der kunstvoll-ambitionierten Sprache mit den pointierten, kurzen Sätzen in „Nachkommen“. Und das von derselben Autorin – eben Marlene Streeruwitz!

### SENSIBEL UND EINDRINGLICH

Für die dritte Lesung hatten wir Katja Petrowskaja mit ihrem Buch „Vielleicht Esther“ eingeladen, für das sie 2013 den Ingeborg-Bachmann-Preis erhielt. Die jüdische Autorin begibt sich in ihrer Geschichte auf die Suche nach ihrer Familie und ihren Vorfahren, die dem Holocaust zum Opfer fielen. Sie schreibt über die Lebenden, vor allem aber über die Toten. Dennoch entspricht der Text, der sich zusammensetzt aus familiären Traditionen, Archivfunden, Rechercheergebnissen und Reiseerlebnissen zwischen Berlin, der Ukraine und Polen, nicht „einem herkömmlichen Familienroman. Reflektiert begibt sich Katja Petrowskaja auf eine literarische Wanderung zu ihren



Zu Gast bei den Freundinnen:  
oben: Karen Köhler  
Marlene Streeruwitz (li.) mit der Freundin Leonie Wagner  
unten: Katja Petrowskaja (re.) mit der Freundin Tanja Paulitz

## ZAHLEN, ZAHLEN, ZAHLEN

derzeit 151 Freundinnen	24.296,47 €
Einnahmen 2015:	20.528,76 €
davon Freundinnenspenden:	433.824,38 €
Einnahmen seit Gründung:	367.666,39 €
davon Freundinnenspenden:	

osteuropäisch-jüdischen Wurzeln und schafft ein zersplittertes Panorama des an Schrecken reichen 20. Jahrhunderts“ (Hessisch-Niedersächsische Allgemeine vom 21.4.15). Die Fragmente sind assoziativ verknüpft, Vergangenheit und Gegenwart wechseln in dieser Geschichte, die keiner Chronologie folgt.

In der Diskussion berichtete die in Kiew geborene und in Berlin lebende Autorin, dass sie das Buch in deutscher Sprache geschrieben hat, der Sprache, die sie erst spät erlernte. Ihre Erzählung sei eng mit der deutschen Sprache verbunden; hätte sie in russischer Sprache geschrieben, wäre ein anderes Buch entstanden.

Wir haben wieder hoch zufrieden konstatieren können, dass es sehr viel positive Resonanz auf die Lesungen gab und die örtliche Presse über die Aktivitäten der „Freundinnen“ berichtet hat. Das hat uns sehr motiviert, die Vorbereitungen für 2016 zu starten!

## JAHRESVERSAMMLUNG

Am 2. Juni 2015 fand die 23. Jahresversammlung des Fördervereins statt – es ist wirklich wahr: der Verein besteht im 23. Jahr! Mit 31 Freundinnen fing im Jahr 1992 alles an, inzwischen zählt der Verein, wie Astrid Otto berichtete, 151 Unterstützerinnen. Auch das Finanzvolumen ist, wie Rita Malek darstellte, stetig gewachsen, wobei der größte Teil der Spendengelder stets der Arbeit des Archivs der deutschen Frauenbewegung zugutekommt.

Nach einem Rückblick auf die Lesungen im Jahr 2015 wurden die Planungen für das Jahr 2016 besprochen: Barbara Honigmann, Susanne Schädlich und Nino Haratischwili sind eingeladen. Abschließend gab Gilla Dölle einen Einblick in verschiedene Projekte der Stiftung.

### Kontoverbindung:

Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung e.V.

IBAN: DE72 5205 0353 0001 0060 87

BIC: HELADEF1KAS

### Kontakt:

Gottschalkstr. 57

D-34127 Kassel

Tel.: +49 (0)561-9893670

E-Mail: foerderverein@addf-kassel.de

Website: www.foerderverein-addf.de

## Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform

Eine Ära ging zu Ende, als zum Jahreswechsel 2015/16 Henny Engels für Inge von Bönninghausen in den Stiftungsvorstand wechselte.

Inge von Bönninghausen ist uns seit über zwanzig Jahren eng verbunden. Im wissenschaftlichen Beirat des Vereins arbeitete sie seit Beginn, 1992, intensiv mit. Für unseren Beirat war die engagierte, professionelle Journalistin mit ihren historischen Kenntnissen und frauenpolitischen Interessen eine Idealbesetzung. Ja, wir fühlten uns geehrt, dass Inge von Bönninghausen sich für unsere junge Einrichtung einsetzte und schließlich bei der Stiftungsgründung 2003 eine der drei Vorstandsfrauen wurde – zeitgleich hatte sie den Vorsitz des Deutschen Frauenrates übernommen. Unsere hervorragende Zusammenarbeit geht nun zu Ende. Inges kenntnisreicher Blick, der

bisweilen kritisch, aber stets solidarisch und an der Sache orientiert ist, wird uns ebenso fehlen wie ihre Verbindlichkeit und Herzlichkeit.

Glücklicherweise haben wir mit Henny Engels, ehemalige Geschäftsführerin des Deutschen Frauenrates, eine wunderbar passende Nachfolgerin gefunden. Sie gehörte seit 2007 dem Stiftungskomitee an und hat uns dort mit ihren profunden Kenntnissen der frauenpolitischen Arbeit auf Bundesebene schon großartig unterstützt. Unserem Wunsch, nun in den Stiftungsvorstand zu wechseln, ist sie mit Begeisterung nachgekommen!

So sehen wir den Vorstandswechsel mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Tschüss, Inge! Willkommen, Henny!

## DIE STIFTUNG IN ZAHLEN

35 Stifterinnen	
Stiftungskapital:	185.500 €
Archiv- und Bibliotheksbestände:	4.848.833 €

Einnahmen 2015:	532.434,34 €
davon Stiftungsgeschäft:	12.755,96 €
Institut:	290.376,44 €
Drittmittel:	229.474,44 €

„Die Alte“ und „die Neue“:  
Inge von Bönninghausen (li.)  
und Henny Engels



## Impressum

Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Gottschalkstraße 57

D – 34127 Kassel

Tel.: +49 (0)561-989 36 70

Fax: +49 (0)561-989 36 72

E-Mail: [info@addf-kassel.de](mailto:info@addf-kassel.de)

Website: [www.addf-kassel.de](http://www.addf-kassel.de)

IBAN: DE65 5205 0353 0002 1092 00

BIC: HELADEF1KAS

Bildnachweis: Das Copyright liegt – soweit nicht anders angegeben –  
bei der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Layoutkonzept: Anett Krumbein, Kassel; Gestaltung: Brigitte Rathmann, Kassel



